



Fotos (2): Susanne Feddersen

Ulrike Bletzer

Horizonte erweitern

An der Fachschule für Landwirtschaft Bredstedt hat die Teilnahme an länderübergreifenden Seminaren an der Europäischen Akademie Otzenhausen eine lange Tradition. Auch in diesem Jahr ist wieder eine Klasse ins Saarland gefahren und hat sehr vom Austausch mit französischen und luxemburgischen Agrarfachschülerinnen und -schülern profitiert.

Als Außenstelle der Beruflichen Schule des Kreises Nordfriesland und Teil des Grünen Zentrums Bredstedt bildet die Fachschule für Landwirtschaft Bredstedt in ihrer einjährigen Fachschule (Landwirtschaftsschule) staatlich geprüfte Wirtschaftler/-innen des Landbaus und in der darauf aufbauenden zweijährigen Fachschule (Höhere Landbauschool, kurz Höla) staatlich geprüfte Agrarbetriebswirte/-innen aus (s. B&B Agrar 6/2018). Seit jeher legt sie dabei großen Wert darauf, ihren Schülerinnen und Schülern im Sinne einer umfassenden Bildung Einblicke in die landwirtschaftliche Praxis anderer Regionen und Länder zu ermöglichen. Diesem Zweck dienen nicht zuletzt regelmäßige Klassenfahrten, die in den meisten Fällen das Ausland zum Ziel haben.

Trinationales Seminar

Nicht ganz so weit, aber immerhin ins „Dreiländereck“ des Saar-Lor-Lux-Raums führte eine fünftägige Klassenfahrt, die eine Bredstedter Fachschulklasse im Januar dieses Jahres unternahm: In der Europäischen Akademie Otzenhausen (siehe Kasten) nahm die Gruppe aus Schleswig-Holstein gemeinsam mit weiteren Agrarfachschüle-

rinnen und -schülern aus Frankreich und Luxemburg an einem trinationalem Seminar zu Themen wie gemeinsame Agrarpolitik, Nachhaltigkeit und interkultureller Austausch teil. Die Fahrt nach Nonnweiler-Otzenhausen habe an der Fachschule für Landwirtschaft Bredstedt bereits eine lange Tradition, berichtet Ose Jensen, die dort unter anderem die Fächer Betriebswirtschaftslehre, Natur und Umwelt sowie Marketing unterrichtet und die Gruppe gemeinsam mit ihrer Kollegin Susanne Feddersen begleitet hat. „Ein Lehrer unserer Schule hat sie vor mehr als 20 Jahren ins Leben gerufen. Seither wird sie von unserem Kollegium Jahr für Jahr durchgeführt. Ich selbst war zum dritten Mal dabei“, berichtet sie.

Die Europäische Akademie Otzenhausen hat sich ganz dem europäischen Gedanken verschrieben. Neben der Erwachsenenbildung, der außeruniversitären Bildung und verschiedenen Veranstaltungen für die interessierte Öffentlichkeit gehört dazu auch die außerschulische Bildung. Hier arbeitet die Europäische Akademie mit berufsbildenden und allgemeinbildenden Schulen zusammen. Zu den Begegnungsprogrammen, die aus dieser Zusammenarbeit entstehen, gehört auch das

mehrmals im Jahr stattfindende trinationale Seminar, an dem jeweils eine Gruppe aus der lothringischen Metropole Metz sowie aus Luxemburg und Deutschland teilnimmt.

Sprachanimation

Wie lief der Aufenthalt für die 22 Fachschülerinnen und Fachschüler aus Bredstedt und ihre beiden begleitenden Lehrerinnen ab? „Nachdem sich gemischte, das heißt jeweils aus französischen, luxemburgischen und deutschen Schülerinnen und Schülern zusammengesetzte Gruppen gebildet hatten, startete jeder Tag mit einer sogenannten Sprachanimation“, berichtet Ose Jensen und erläutert: „In jeder Gruppe war ein Teamer dabei, der die gruppendynamischen Prozesse gesteuert hat.“

Bei der Sprachanimation handelt es sich um eine Methode der Fremdsprachendidaktik, die mithilfe verschiedener Aktivitäten, insbesondere mithilfe von Spielen, die Kommunikation in interkulturellen Gruppen unterstützt. Dabei besteht das vorrangige Ziel nicht darin, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine bestimmte Fremdsprache beizubringen – vielmehr soll die Sprachanimation dem gegenseitigen Kennenlernen

dienen, die Angst vor der fremden Sprache nehmen und zugleich Grundkenntnisse über die andere Kultur vermitteln. „Das verbindende Element war dabei in unserem Fall die Landwirtschaft“, so Ose Jensen. „Neben grundlegenden Aspekten der kulturellen Sozialisation – darunter so einfache Dinge wie zum Beispiel, dass man bei uns in Schleswig-Holstein zur Begrüßung ‚Moin‘ und in Frankreich ‚Bonjour‘ sagt – ging es auch um Fragen wie: Wie löst ihr zu Hause in der Landwirtschaft dieses oder jenes Problem? Wie arbeiten eure Betriebe?“

„Für viele unserer Schülerinnen und Schüler war die Erfahrung, dass man auch über Spiele miteinander kommunizieren kann, ebenso neu wie der Kontakt mit der französischen Sprache“, erzählt Ose Jensen und fügt hinzu, die Reaktionen seien je nach Teilnehmer und Naturell sehr unterschiedlich ausgefallen: „Während sich manche sehr im Hintergrund hielten, hatten andere einen Riesenspaß daran.“ Nicht wirklich überraschend: Nicht nur in der Phase der Sprachanimation, sondern auch darüber hinaus erfolgte die Kommunikation zwischen den französischen und deutschen Teilnehmern häufig mithilfe der Luxemburger, die dank ihrer Dreisprachigkeit in die Rolle von Dolmetschern rutschten.

Präsentation

Unterschiede herauszuarbeiten, war auch das Ziel eines interkulturellen Abends, an dem die Schülerinnen und Schüler ihre Länder sowie typische landwirtschaftliche Betriebe ihrer Herkunftsregionen vorstellten. „Diese Präsentation haben wir vorher im Unterricht vorbereitet“, berichtet Ose Jensen. Der Abend habe mit einem Quiz

abgeschlossen, in dem die Jugendlichen über das Smartphone Fragen zu den Besonderheiten der jeweils anderen Länder beantworten mussten.

Zusätzlich stand jeder Seminartag unter einem bestimmten Motto. So drehte sich ein Tag um das Thema Nachhaltigkeit: An einen Impulsvortrag, den eine Referentin der Europäischen Akademie Otzenhausen hielt, schloss sich eine Gruppenarbeit an – ein didaktisches Element, das immer wieder zum Einsatz kam. Zum Beispiel diskutierten die trinationalen Gruppen über die in ihren Herkunftsländern geltenden Vorschriften zu Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln oder den Einsatz von Antibiotika, setzten sich also mit durchaus kritischen und kontroversen Themen auseinander. Die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeit hielten die Schülerinnen und Schüler auf Flip-Charts fest und trugen sie in dem aus mehr als 50 Personen bestehenden Plenum vor. Bei dieser themengebundenen Arbeit sorgten professionelle Simultan-Dolmetscherinnen dafür, dass es keine Verständigungsprobleme gab.

Perspektivwechsel

Dies gilt auch für den Höhepunkt des Seminars, ein sich über anderthalb Tage erstreckendes Planspiel zur Agrarpolitik der Europäischen Union. „Dabei galt es, ganz weit über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen und einen kompletten Perspektivwechsel zu vollziehen, indem man argumentativ beispielsweise die Position eines Kleinbauern, Tierschützers, Wissenschaftlers oder Vertreters der Agrarindustrie einnahm“, erklärt Ose Jensen. „Das heißt, in einem ersten Schritt ging es darum zu er-



Die Aufteilung der Schülerinnen und Schüler in die Arbeitsgruppen erfolgte länderübergreifend.

kennen, wie viele Player in der Agrarpolitik überhaupt mitspielen – in einem zweiten Schritt aber auch darum nachzuvollziehen, wie andere Beteiligte denken.“

Gleichzeitig vermittelte das Planspiel pädagogische Werte wie Rücksichtnahme und Disziplin – etwa, als es darum ging, dass man nur dann redet, wenn man das Mikrofon hat. Viele Schülerinnen und Schüler hätten zum Ausdruck gebracht, es sei schwierig, Argumente vorzutragen, hinter denen man selbst nicht steht, erinnert sich die Pädagogin: „Aber sie erkannten, dass es letzten Endes genau dieses Hineinschlüpfen in die Rolle eines anderen ist, das zum europäischen Verständnis beiträgt.“ Die Präsentation der Ergebnisse fließt ebenso wie die Teamarbeit und die Selbstorganisation der Schüler während der gesamten Klassenfahrt in die Note des Fachs Betriebsleitertraining ein.

Betriebsbesichtigungen rundeten das Seminar ab. Auf dem Programm standen ein Hochleistungs-Milchviehbetrieb in Luxemburg, ein Biogasbetrieb in Rheinland-Pfalz und ein Demeterbetrieb im Saarland. „Die Schülerinnen und Schüler waren vor allem vom Demeterbetrieb und dessen Wertschöpfung mithilfe der Direktvermarktung schwer beeindruckt“, erinnert sich Ose Jensen.

Fazit

Alles in allem sei das Seminar bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern auf eine sehr positive Resonanz gestoßen, so die Lehrerin: „Sie haben sehr vom Blick über den Tellerrand, sprich von der Horizontzerweiterung profitiert. Es war eine tolle Erfahrung für sie, trotz der Sprachbarrieren und mit ganz einfachen Mitteln mit den anderen in Kontakt kommen zu können. Und nicht zuletzt war das Seminar auch sehr förderlich für die Klassengemeinschaft. Wir werden das auf jeden Fall weiterverfolgen.“

Die Autorin



Ulrike Bletzer
Freie Journalistin,
Bad Embs
ulibletzer@aol.com